

**Einführung zum Film "Die Perlmutterfarbe"  
(Deutschland 2008: Regie: Marcus H. Rosenmüller)  
durch den Produzenten Robert Marciniak**

**Knut Elstermann:** Am 8. Januar läuft der nächste Film an ‚Die Perlmutterfarbe‘. Wir werden auch da nur einen kleinen Teil zeigen, nämlich den Trailer. Begrüßen Sie bitte mit mir den Produzenten. Er hat viele sehr schöne eigenwillige Filme produziert, ‚Aus der Tiefe des Raumes‘, gehört zu meinen liebsten Fußballfilmen, ganz merkwürdiges Werk, wirklich sehr schön, ‚Winterreise‘ natürlich, diese Schubert Übermalung gewissermaßen, und jetzt also dieses Werk ‚Die Perlmutterfarbe‘, willkommen Robert Marciniak!

Vielleicht noch ein Wort zur Romanvorlage: Ich persönlich kannte den Roman offen gestanden nicht, dabei könnte ich ihn kennen, er ist in Ost-Berlin entstanden und auch erschienen.

**Robert Marciniak:** Erschienen ist er 1948 in Ost-Berlin, entstanden ist er zehn Jahre vorher 1938. Die Anna Maria Jokl ist eine leider nicht so bekannte Autorin, leider, ich hoffe, dass wir sie durch unseren Film ein bisschen bekannter machen. Also 1938 hat sie ‚Die Perlmutterfarbe‘ geschrieben, im Prager Exil, also auch eine Exil-Autorin und auch eine Geschichte, die eigentlich in Deutschland spielt, auch wenn das im Roman nicht ganz klar wird, an welchem Ort, weil sie das, glaube ich, auch universeller erzählen wollte.

Es geht in dieser Geschichte vor allem um Wahrheit. Warum verfilmt man einen Roman, der vor 70 Jahren entstanden ist, den kaum Leute kennen? Da ist etwas, was mich bei dem Roman sofort in den Bann gezogen hat, was mich selbst berührt hat, weil ich diese Geschichte in eigener Erfahrung in der Schule erlebt habe, wenn man den richtigen Moment verpasst, die Wahrheit zu sagen, und dann in einen Strudel von Notlügen gerät. In dem Roman passiert etwas mit unserer Hauptfigur, und es wird wunderschön aus der Sicht dieser Hauptfigur heraus erzählt. Das haben wir auch in unserem Film versucht, und es ist hoffentlich gelungen, wie er diesen Zeitpunkt verpasst, die Wahrheit zu sagen, und dann durch einen anderen Schüler, der das missbraucht – heutzutage sagt man vielleicht Mobbing oder Erpressung – und ihn für seine Machtintrigen benutzt und sich dann als Führer stilisiert.

Unsere Hauptfigur, der Alexander, lässt das erst mal zu, ihm ist es bequem, erst mal nicht dagegen anzukämpfen, er ist erst mal Mitläufer. Das ist auch so eine Parallele, die Anna Marie Jokl erzählen wollte. Sie musste ja Deutschland verlassen, als Hitler an die Macht kam. An sich ist der Alexander ein guter Typ, ein guter Junge, aber er ist erst mal

Mitläufer, weil es bequemer ist. Das ist etwas, was Anna Marie Jokl aufzeigen wollte. Und erst als es ihm dann ganz schlimm geht, erkennt er, er muss zur Wahrheit stehen, um zu sich selber zurück zu finden. Das ist ihm dann auch gelungen.

Der Roman ist wie gesagt 1938 entstanden und 1948 erst in Ost-Berlin erschienen. Es gab auch schon mal die Idee ihn zu verfilmen, Anna Marie Jokl wollte dieses Buch selber verfilmen, sie hat auch schon ein Drehbuch geschrieben. Das sollte die DEFA machen. Als dann die Funktionäre das Drehbuch gelesen haben, ist ihnen aufgefallen, es richtet sich nicht nur gegen eine braune, sondern auch gegen eine rote Diktatur, und sie musste tatsächlich, das ist ungelogen, innerhalb von 24 Stunden Ost-Berlin verlassen und damit war das Thema erledigt. Markus Rosenmüller und ich und das ganze Team haben ihren Lebenswunsch, dieses Buch zu verfilmen, verwirklicht. Eine kleine Hürde ist dabei, der ganze Film ist in Bayrisch. Der Film ist aber zu verstehen, auch wenn man nicht jedes Wort einzeln versteht.